



Kurzbericht zur Schulvisitation am Marie-Curie-Gymnasium in Dallgow-Döberitz

Visitationstermin	27.02. - 01.03.2019
Schulträger	Landkreis Havelland
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

Inhalt	
1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation.....	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik.....	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.marie-curie-gymnasium-dallgow.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=121125>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Ziel- und prozessorientiert hat die Schulgemeinschaft des Marie-Curie-Gymnasiums in den letzten drei Jahren an der qualitativen Entwicklung der Schule gearbeitet. Die Konzepte wurden auf ihre Wirksamkeit überprüft, Bestandsaufnahmen und folgende Stärken-Schwächen-Analysen wurden nach Fragebogenauswertungen durchgeführt und entsprechende Schlussfolgerungen als Maßnahmen zur Veränderung eingeleitet. Im Fokus standen die Fortschreibung des Schulprogramms/schulinternen Curriculums, Medienentwicklungsplans und Raumkonzepts sowie des Konzepts „Umgang mit Leistung“. Eine Evaluationskultur in Bezug auf die Schulentwicklung und hinsichtlich der Leistungsdaten ist am Marie-Curie-Gymnasium etabliert. Das multimediale selbstgesteuerte Lernen ist das formulierte Ziel, den Unterricht zu verändern und den Weg zum „Visible Learning“ zu ebnen. Begonnen hat die Schule mit der Etablierung von bilingualen Bildungsangeboten in jeweils einer Klasse der Jahrgangsstufen 7 und 8.

Die Prozesse werden von der Schulleiterin Frau Mohr gesteuert. Sie hat klare Zielvorstellungen, wie sich die Schule vor dem Hintergrund der bildungspolitischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts weiter entwickeln soll. Ihr Handeln ist fokussiert, sichert Effizienz und beschleunigt Veränderungen in der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Sie stärkt die Schulgemeinschaft durch ihre Vorbildwirkung und Fürsorgeverantwortung gegenüber den Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern. Frau Mohr wertschätzt die Leistungen genannter Personengruppen, auch die der Eltern, Kooperations- und außerschulischen Partner öffentlichkeitswirksam. Sie vernetzt die Gremienarbeit mit der der Steuer- und Arbeitsgruppen der Schule. So sichert sie den Informationsaustausch und multipliziert Arbeitsergebnisse zwischen ihnen.

Die Organisation und Durchführung vielfältiger schulischer und außerschulischer Aktivitäten gelingt mit einem motivierten Schulleitungs- und Lehrkräfteteam, das offen für Neues und bereit ist, die eigenen Kompetenzen ständig weiter zu entwickeln. Veränderungen werden demokratisch entschieden und transparent dokumentiert. Die Aufgabenverteilung der und in den Teams ist klar geregelt. Gegenseitige Unterstützungssysteme sind im Kollegium etabliert. Ebenso prägen der Gestaltungswille und das Engagement der Schülerinnen und Schüler des Marie-Curie-Gymnasiums das Schulklima, z. B. in Bezug auf die mannigfaltigen Aktivitäten im Patenprojekt oder bezogen auf die von ihnen organisierte und durchgeführte Berufsmesse. Sie sind innovativ und befördern nachhaltig Schulentwicklungsprozesse. Sie sorgen für eine positive Außendarstellung der Schule, indem sie erfolgreich an Olympiaden

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

im naturwissenschaftlichen Bereich, an Wettbewerben im Bereich der Fremdsprachen sowie an „Jugend forscht“, „Jugend debattiert“ und „Jugend trainiert für Olympia“ teilnehmen.

Zu den besonderen Stärken des Marie-Curie-Gymnasiums gehören die Umsetzung von Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung, vor allem die in der gymnasialen Oberstufe, sowie der Bereich der Medienbildung. Langjährige und verlässliche Kontakte zum Hasso-Plattner-Institut (HPI), zur Universität Potsdam, Technischen Universität (TU) Berlin und zur Beuth-Hochschule für Technik Berlin sowie zu verschiedenen Kooperationspartnern in der Region ergänzen das wissenschaftspropädeutische Lernangebot der Schule. Die naturwissenschaftlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden dadurch nachhaltig gefördert. Als MINT-EC-Schule ist die Medienbildung eine gesamtschulische Querschnittsaufgabe und als solche im Schulprogramm/schulinternen Curriculum und in der Begrifflichkeit als Medienerziehung im Medienentwicklungsplan fächerverbindend dokumentiert. Die medialen Kompetenzen der Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler, vor allem die der Seminarkurse, nutzt die Schule intensiv für die Unterrichtsentwicklung und die Gestaltung des Schullebens.

Zu weiteren Stärken der Schule gehören die schulinternen Regelungen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und die Einarbeitung neuer Lehrkräfte.

3.2 Schwächen

Die Unterrichtsentwicklung des Marie-Curie-Gymnasiums weist eine qualitative Veränderung in den letzten Jahren auf, gleichwohl zeigen der beobachtete Unterricht und die Schülerbefragung im Rahmen der Schulvisitation Schwächen hinsichtlich der Binnendifferenzierung. Systematische Evaluationsmaßnahmen zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität wurden an der Schule in den letzten drei Jahren nicht durchgeführt. Die im Schulprogramm verabredeten Aspekte guten Unterrichts zur Weiterentwicklung sind in der Schulgemeinschaft bekannt, bilden jedoch noch keinen Qualitätskreislauf. Nur einige Lehrkräfte aus verschiedenen Fachkonferenzen nutzen kollegiale Unterrichtsbesuche für eine zielgerichtete Verbesserung ihrer Unterrichtsqualität.

Wenig im Fokus steht bisher die Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler sowie die gezielte Förderung von Lehrkräften zur Etablierung von diagnostischen Kompetenzen im Kollegium. Gesamtschulisch sind noch keine Fortbildungen zu ausgewählten Förderschwerpunkten geplant.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

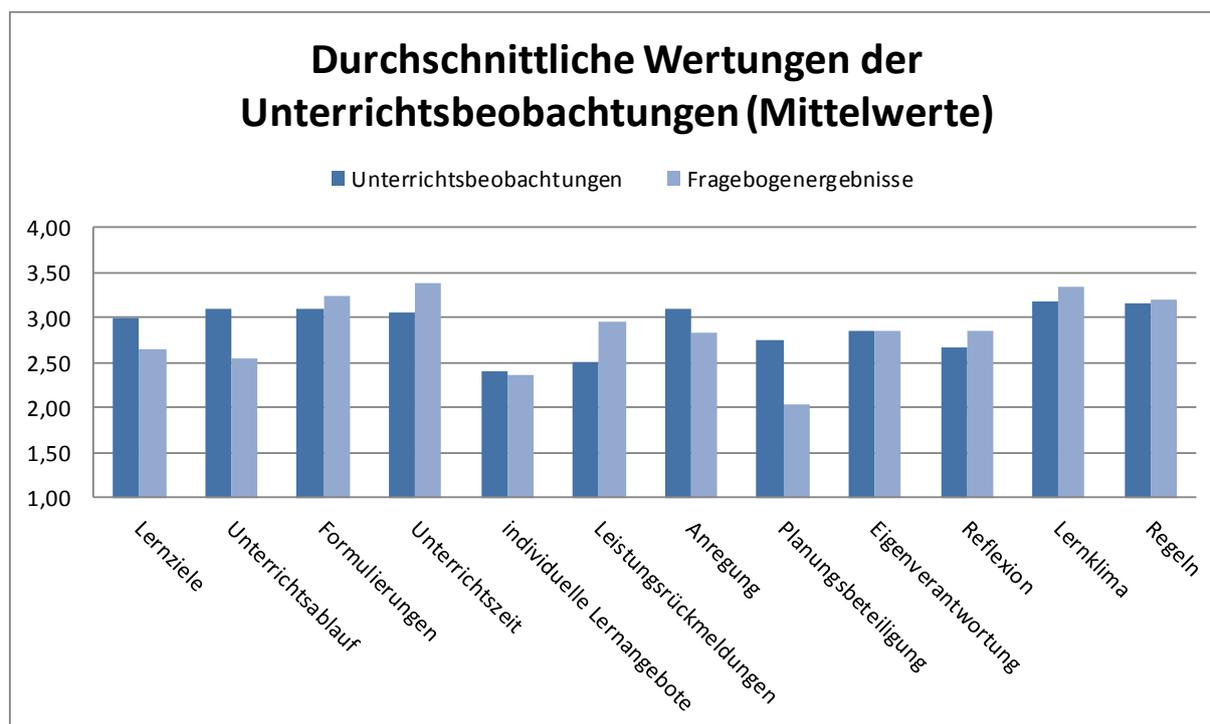
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	3
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte informierten ihre Schülerinnen und Schüler über die thematische und didaktische Schwerpunktsetzung des Unterrichts. Die Lehrenden erläuterten den Schülerinnen und Schülern den inhaltlichen Aspekt der geplanten zu vermittelnden Lernziele und in dem Zusammenhang die angestrebten und zu entwickelnden Kompetenzen. Zumeist stellten die Lehrenden den geplanten Unterrichtsablauf und die von den Schülerinnen und Schülern auszuführende Lernweggestaltung verständlich und mitunter auch visualisiert dar. Die Unterrichtsstruktur wurde so für die Lernenden transparent. Die von den Lehrkräften verwendete Bildungs- und Fachsprache sowie die formulierten Aufgabenstellungen und verwendeten -formate entsprachen dem Alter der jeweiligen Lerngruppe und dem Verständnis der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte organisierten den Unterricht zeiteffizient. Echte Lernzeit stand den Schülerinnen und Schülern ausreichend zur Verfügung. Benötigte Lehr- und Lernmittel wurden von den Lehrenden oder Lernenden zügig ausgeteilt bzw. lagen schon zu Beginn zur Nutzung bereit.

Differenzierung und Individualisierung

Den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler schenken nicht alle Lehrkräfte gleichermaßen Bedeutung. Zumeist waren die Aufgabenstellungen auf die

Lerngruppe als Ganzes ausgerichtet, weniger auf die besonderen individuellen Bedürfnisse Leistungsschwächerer und Leistungsstärkerer. Der zielgerichtete Einsatz von differenzierten Lernangeboten mit unterschiedlichem Anforderungsniveau und Umfang oder die bewusste Zuordnung von Lernpartnerinnen und -partnern erfolgten selten. Gelegentlich organisierten die Lehrkräfte den Unterricht über kooperative Lernformen. Hierbei boten sie den Schülerinnen und Schülern verschiedene Lernzugänge entsprechend ihrer Interessen und Neigungen über Sozialformen wie Gruppen- und Partnerarbeit mit gestuften Schwierigkeitsgraden oder veränderten Umfängen der zu lösenden Aufgaben sowie mittels offener Aufgabenformate. Individuelle Leistungsrückmeldungen bezogen sich meist eindimensional auf das Lernergebnis. In der Regel erfolgte die Leistungsrückmeldung allgemein auf die Lerngruppe bezogen. Kriteriengestützte Reflexionen im Kontext des zu entwickelnden Kompetenzaspekts, die sich auf den von den Schülerinnen und Schülern gestalteten Lernweg bezogen, nahmen die Lehrkräfte nicht mehrheitlich vor.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte initiierten Lernprozesse, indem sie primär durch den Einsatz der digitalen Medien, aber auch durch anschauliche Lehr- und Lernmittel sowie vielfältiger Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler deren Aufmerksamkeit erhielten. Die Lernenden waren zumeist motiviert, zumal die Lehrenden die vorhandenen Kenntnisse ihrer Schülerinnen und Schüler nutzten und diese mit bisher unbekanntem Inhalten verknüpften. Oftmals bezogen die Lehrkräfte die Lernenden in die Planung ein, indem sie eigenverantwortlich über die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgabenstellungen ihren Lernweg entsprechend eigener Vorschläge gestalten konnten. Die Lehrenden setzten auch Schülerinnen und Schüler als sogenannte Experten bei der Planung einzelner Abschnitte des Unterrichts ein. Die Lehrkräfte berücksichtigten weitestgehend die Ideen der Schülerinnen und Schüler bezüglich der Einbeziehung methodischer Alternativen. Die Lernenden erhielten von den Lehrkräften die Gelegenheit, den eigenen Lernprozess entsprechend des jeweiligen Kompetenzniveaus selbstgesteuert umzusetzen und sich im Team über die Arbeitsergebnisse auszutauschen. Nicht umfassend genug erhielten die Schülerinnen und Schüler von den Lehrkräften Raum zur Einschätzung der eigenen Lernergebnisse und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Die Reflexionen der Lernenden bezogen sich nicht durchgängig auf die von den Lehrkräften formulierten Lernziele.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Lernatmosphäre, die von gegenseitiger Höflichkeit, Rücksichtnahme und Unterstützung geprägt war. Durch wohlwollendes Reagieren auf Bemerkungen und Antworten ihrer Schülerinnen und Schüler stärkten die Lehrenden deren Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Sie förderten so die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler. Die

Lehrenden zeigten sich wertschätzend gegenüber den Schülerinnen und Schülern und lobten authentisch. Kritik äußerten die Lehrkräfte angemessen und respektvoll. Mit den wenig aufgetretenen Störungen gingen die Lehrenden professionell um. Erkennbar vereinbarte Regeln und Rituale förderten die gegenseitige Akzeptanz zwischen den Lehrkräften und den Lernenden.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Frau Mohr plant und steuert Entwicklungsprozesse, die konkrete Zielsetzungen, Zeitfenster sowie Verantwortlichkeiten enthalten und mit Maßnahmen untersetzt sind. - Die Schulleiterin initiiert Steuer- und Arbeitsgruppen, z. B. zum Schulprogramm/schulinternen Curriculum (SchiC), Medienentwicklungsplan und Schulklima. - Sie sorgt in Absprache mit den Fachkonferenzvorsitzenden und den Netzwerkkoordinatoren für die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtungen der Lehrkräfte entsprechend der vereinbarten Schulentwicklungsziele. - Innerhalb des Kollegiums ist die Aufgabenverteilung mit konkreten Tätigkeitsfeldern abgestimmt und durch die Schulleiterin festgelegt. - In den Konferenzen der Lehrkräfte und der Elternkonferenz sowie in Arbeitssitzungen mit dem Schulträger bilanziert Frau Mohr den Stand der Schulentwicklung. - Die Schulleiterin zeigt Fürsorgeverantwortung gegenüber dem Kollegium und würdigt die Leistungen der Lehrkräfte im persönlichen Gespräch sowie in Konferenzen. 		
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alle Personengruppen sind über ihre Mitwirkungsrechte informiert. - Einladungen zu Gremiensitzungen erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Schulleiterin. - Die Schulleiterin fordert die Protokolle der Gremien ein und veröffentlicht Beschlüsse und Abstimmungsergebnisse innerhalb der Schulgemeinschaft. - Die Konferenz der Lehrkräfte tagt im gesetzlich vorgegebenen Umfang. - Beratungen mit den Fachkonferenzvorsitzenden führt die Schulleiterin mehrmals im Schuljahr vor der Konferenz der Lehrkräfte und im Rahmen der SchiC-Arbeitsgruppe durch. - Die Schulleiterin unterstützt und berät mehrmals im Schuljahr die Vorsitzende und die drei Stellvertreter der Konferenz der Schülerinnen und Schüler in ihrer Tätigkeit. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulleitung führt mit dem Kollegium Diskussionsprozesse zur Veränderung des Unterrichts entsprechend der medialen Herausforderungen und des Neudenkens von Unterrichtsgestaltung. - Aspekte (12) guten Unterrichts sind im Schulprogramm als Ergebnis verankert. - Die Strukturiertheit von Unterricht, offene Unterrichtsformen, Classroom-Management und das eigenverantwortliche multimediale Lernen sind gesetzte Schwerpunkte. - Die Schulleitung befördert, in Abstimmung mit den Fachkonferenzvorsitzenden und den Jahrgangsstufenleiterinnen und -leitern, den fächerverbindenden Aspekt der Unterrichtsentwicklung, z. B. in Form von Projektarbeit. - Die Schulleitung hospitiert und wertet den Unterricht jeder Lehrkraft mit dieser jährlich im dialogischen Gesprächsformat aus und nutzt die Erkenntnisse für die gesamtschulische Unterrichtsentwicklung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von kollegialen Unterrichtsbesuchen mit einer vereinbarten Reflexionspraxis für die qualitative Weiterentwicklung des Unterrichts sowie deren Auswertung in den Fachkonferenzen und in der Zusammenführung in der Konferenz der Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Vertretungskonzept definiert abgestimmte schuleinheitliche und jahrgangsstufenspezifische Grundsätze, z. B. zur Verwendung der Vertretungsreserve und zur Zusammenlegung von Kursen. - Schülerinnen und Schüler erhalten Informationen über eine App auf ihren Smartphones. - Die Schule hat festgelegt, dass die Weitergabe von Informationen an die Eltern bei längerfristigem Unterrichtsausfall über die Elternversammlungen, in Form von Elternbriefen und auf der Elternkonferenz erfolgen soll. - Lehrkräfte nutzen Absprachen innerhalb der Fachkonferenzen und einen angelegten Materialordner zur Absicherung eines fachgerechten Unterrichts im Vertretungsfall. - Im Schuljahresarbeitsplan sind zentrale Schulfahrten und Projekte datiert, die vorweg in der Konferenz der Lehrkräfte gesamtschulisch abgestimmt wurden. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm enthält eine Stärken-Schwächen-Analyse (im Kontext der Personal-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung) zur qualitativen Entwicklung der Schule. - Entwicklungsschwerpunkte, Ziele, untersetzt mit Indikatoren und daraus abgeleitete Schulentwicklungsmaßnahmen sind in den Schulkonferenzprotokollen und denen der Arbeitsgruppen dokumentiert, z. B. zum SchiC, pädagogischen Medienkonzept und zur Begabtenförderung im Bereich des MINT-EC-Programms. - Die jährliche Überprüfung und Neusetzung erreichter und zu erreichender Ziele mit veränderten Maßnahmenplanungen sind im Arbeitspapier des jeweiligen Schuljahres formuliert. - Verantwortlichkeiten für die Steuerung von Entwicklungsprozessen sind festgelegt. - Schülerinnen, Schüler und Eltern sind in Entwicklungsvorhaben einbezogen. 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule führt Evaluationsmaßnahmen zum Medienentwicklungsplan/ pädagogischen Medienkonzept, zum Patenprojekt, zum Schulklima und zum Raumkonzept durch. - Die Verantwortlichen haben eigene Fragebögen entwickelt, z. B. die Schülerinnen und Schüler der AG Schulklima für die Lernenden der Jahrgangsstufe 7. - Die Ergebnisse der Befragungen, an der Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler teilnahmen, sind z. B. in Form von Balkendiagrammen dargestellt. - Die Auswertungen der Ergebnisse erfolgen in den Gremien, die weitere Maßnahmen besprechen und festlegen. - Das Schulprogramm, der Medienentwicklungsplan und das Schulfahrtenkonzept werden nach den Evaluationsmaßnahmen fortgeschrieben. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Ziel für die Unterrichtsentwicklung ist das eigenverantwortliche multimediale Lernen. - Die Konferenz der Lehrkräfte hat Zielindikatoren zur Einschätzung der Unterrichtsqualität festgelegt. - Lehrkräfte holen sich Rückmeldungen von ihren Schülerinnen und Schülern, z. B. in Form von Zielscheiben, Fragebögen und über QR²-Codes zu ihrem Unterricht ein. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine zielgerichtete und systematische Evaluation der Unterrichtsqualität - keine Vereinbarungen zum Zeitraum der Überprüfung mit anschließender Auswertung - fehlende Festlegungen von Verantwortlichkeiten zur Durchführung 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen und die Konferenz der Lehrkräfte werten Lernergebnisse in Vergleichs-, Orientierungsarbeiten und Prüfungen aus. - Ein jährlicher Abgleich mit den Landeswerten zu Wiederholer- und Abbrecherquoten findet in den Gremien statt. - Die Schule bezieht die Ergebnisse in die Konzeptarbeit ein, z. B. „Umgang mit Leistung“. - Lehrkräfte werten die leistungsbezogenen Daten mit den Lernenden individuell aus. - Abgeleitete Maßnahmen der Fachkonferenzen sind, z. B. die Überprüfung der verwendeten Aufgabenformate, die Förderung der Lese- und experimentellen Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern. 		

² Quick Response, deutsch: schnelle Antwort.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Förderkonzept ist Teil des Schulprogramms, das in den letzten drei Jahren systematisch fortgeschrieben wird. - Entsprechend ihrer Neigungen und Interessen können Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 7 eine Klasse des naturwissenschaftlichen oder gesellschaftlich-sprachlichen Zweiges wählen. - Die vereinbarten pädagogischen Grundsätze beziehen sich auf die Förderung der Schülerinnen und Schüler zur Teamfähigkeit, zum demokratischen Handeln und zum ökologisch-globalen Denken. - Die Konzepte zur Begabtenförderung im MINT-Bereich und Drogenprävention sowie das zur Förderung der Lesekompetenz berücksichtigten Ziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten. - Formen der Zusammenarbeit für das Fördern, z. B. die Kooperation mit dem HPI oder die im Bereich der Campusschulen mit der Universität Potsdam, sind gesamtschulisch festgelegt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung der pädagogischen Grundsätze in Bezug auf Fördermaßnahmen für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt die Fachkompetenzen der Schulpsychologin und der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle des Landkreises Havelland. - Die Sonderpädagogin bzw. Schulpsychologin koordinieren im Benehmen mit den Klassenkonferenzen die Zusammenarbeit und sichern den pädagogischen Kompetenztransfer. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine halbjährlich fortgeschriebenen individuellen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf - keine individuelle Bedarfserfassung von Seiten der Schulleitung an zusätzlichen Förderkompetenzen im Kollegium - keine gesamtschulisch vereinbarte Fortbildung zur individuellen Förderung 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte dokumentieren die Lernausgangslage in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik. - Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 und 8 erstellen ihr Logbuch³, die der Seminarkurse ihre Leistungsportfolios und dokumentieren so ihre Lernentwicklung. - Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler werden durch eine Lehrkraft im Fach Mathematik gefördert. - Schülerinnen und Schüler nehmen an Olympiaden, z. B. in den naturwissenschaftlichen Fächern und Mathematik, sowie an Wettbewerben, z. B. „Jugend debattiert“, „Jugend forscht“ und „Jugend trainiert für Olympia“, teil. - Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe fördern ihre Paten durch lernunterstützende Angebote. - Spezielle Interessen und Neigungen der Lernenden fördert die Schule z. B. durch Fremdsprachen- und Naturwissenschaftstage sowie durch Angebote der Arbeitsgemeinschaften (AG), z. B. der Theatergruppe, Chor-AG sowie der Basketball- und Volleyball-AG. - Phänomene der Naturwissenschaft präsentieren Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Kunst und Musik im Rahmen des Projekts „MINT trifft Kunst“. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Konzept „Umgang mit Leistung“ enthält abgestimmte Regelungen zur mündlichen und schriftlichen Leistungsbewertung, über die die Lehrkräfte die Lernenden zu Beginn des Schuljahres informieren. - Lehrkräfte führen individuelle Gespräche mit den Lernenden zum aktuellen Leistungsstand und ihrer Kompetenzentwicklung. - Lehrkräfte beraten die Lernenden, wie sie ihre Leistungen verbessern können. - An der Schule gibt es verbindliche Termine für Elternsprechtage und Elternversammlungen zur Rückmeldung der Lern- und Leistungsentwicklung. - Lernende erhalten für Lernerfolge besondere Motivationen durch die Lehrkräfte, z. B. Hausaufgaben Gutscheine und Urkunden bei Leistungsverbesserungen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung der Gesprächs- und Rückmeldeangebote an die Eltern über die Sprechtag hinaus - individuelle Auswertungsgespräche mit den Eltern zu den Leistungsdaten 		

³ Hausaufgabenplaner/Lernplaner.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte stimmen sich jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen zu Grundsätzen und zur Planung der Fortbildungen entsprechend der Schulentwicklungsziele ab. - Das Fortbildungskonzept wird fortgeschrieben und aktuellen bildungspolitischen Schwerpunkten angepasst. - Schulinterne Fortbildungen führen Experten der Schule und aus dem BUSS⁴, z. B. zum Umgang mit den interaktiven Tafeln und zur Notenberechnung über ZENSOS⁵ durch. - Nach individuellen Fortbildungen einzelner Lehrkräfte informieren diese das Kollegium über aktuelle Entwicklungen, z. B. zum SchiC. - Fachspezifische Aspekte und neue Methoden multiplizieren Lehrkräfte in den Fachkonferenzen, z. B. die der Fachkonferenz Englisch nach der Teilnahme an der Fortbildung „Englisch konkret“. 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte arbeiten in Fachkonferenzen, verschiedenen Arbeitsgruppen, in der Steuergruppe zur pädagogischen Schulentwicklung und in temporären Teams zu schulischen Höhepunkten und Projekten, z. B. zum Thema „Bewegung“. - Die Aufgabenverteilung der Teams ist klar geregelt. - Die Ergebniskommunikation findet für alle Teams in der Konferenz der Lehrkräfte statt. - Die Fachkonferenzen beraten mehr als zweimal im Schuljahr zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. - Lehrkräfte planen gemeinsame Unterrichtssequenzen, z. B. für das Ostercamp im Fach Mathematik, innerhalb der Semesterplanung im Fach Deutsch, weiterhin z. B. in den Fächern Englisch, Technik und Sport. 		

⁴ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

⁵ Zentrales System zur Online-Verwaltung von Schulinformationen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen thematisieren die Lehrkräfte gegenseitige Unterrichtsbesuche. - Beobachtungsschwerpunkte werden individuell im Beobachtungsteam abgestimmt und ausgewertet. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine zielgerichtete und kontinuierliche Durchführung von kollegialen Unterrichtsbeobachtungen als qualitative Maßnahme zur Unterrichtsentwicklung - fehlende Auswertung von gegenseitigen Unterrichtsbesuchen in der Konferenz der Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte erhalten einen digitalen Ordner („Lehrerinformations-Mappe“) mit allen wichtigen Dokumenten der Schule. - Zu den Besonderheiten der Schule erhalten sie Informationen während eines Schulrundgangs und im ausführlichen Gespräch mit der Schulleiterin. - Durch Hospitationen und dem folgenden Mitarbeitergespräch verschafft sich die Schulleiterin ein Bild vom Stand der Einarbeitung. - Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der neuen Lehrkräfte sind die sie unterstützenden Fachkonferenzvorsitzenden. - Die Schulleitung berät neue Lehrkräfte, z. B. in Vorbereitung von Elterngesprächen und zu den Aufgaben einer Klassenleitungstätigkeit. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das pädagogische Medienkonzept enthält eine Bestandsaufnahme der Medienlandschaft, diese beschreibt die Ausstattung, die Mediennutzung, die medialen Kompetenzen der Lehrkräfte und Aspekte der Medienerziehung. - Der Medienentwicklungsplan wird permanent fortgeschrieben. - Die Medienbildung und Medienerziehung ist im SchiC gesamtschulisch geplant. - Der Teil B des schulinternen Curriculums enthält Aussagen zur Kompetenzentwicklung im Bereich Medienbildung. - In den fachlichen Festlegungen sind inhaltliche Schwerpunkte der einzelnen Fächer mit multimedialen Inhalten verknüpft dargestellt. - Das Konzept „Umgang mit Leistung“ enthält schuleinheitliche Standards für z. B. mediale Präsentationen, Referate und mediengestützte Darstellungen von Gruppenarbeitsprozessen. - Eine Verabredung für weitere Entwicklungen ist das Einrichten einer „Tabletklasse“. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt die vom HPI, in Zusammenarbeit mit MINT-EC, entwickelte Schul-Cloud als Lernplattform. - Lehrkräfte fördern den kreativen und produktiven Umgang mit Medien im Unterricht, z. B. beim Erstellen von Filmsequenzen, Kurzfilmen und Hörspielen. - Lehrkräfte sensibilisieren die Lernenden für den kritischen Umgang mit digitalen Medien in verschiedenen Fächern und Jahrgangsstufen, z. B. hinsichtlich der Untersuchung von Plagiaten und im Umgang mit Cyber-Mobbing. - Gemeinsam planen Lehrkräfte Unterrichtssequenzen zur Entwicklung der Urteilskompetenz bei den Lernenden zur Internetrecherche, z. B. in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern, Deutsch und W-A-T⁶. - Lehrkräfte nutzen die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und berücksichtigen deren Interessen sowie Alltagserfahrungen im Unterricht, z. B. beim Programmieren von Webseiten, von Robotern (LEGO Mindstorms⁷) und bei Online-Simulationen. 		

⁶ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁷ Bauen, Programmieren und Steuern von LEGO Robotern.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte der Schule verfügen über Fachexpertisen im Bereich Medienbildung, z. B. die zwei Netzwerkkoordinatoren. - Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler erstellen und gestalten die Homepage der Schule. - Die Schulgemeinschaft kommuniziert über E-Mails und versendet digitale Dokumente. - Durchgehend in allen Fächern und Jahrgangsstufen nutzen Lehrende und Lernende die digitalen Medien im Unterricht, z. B. in Form digitaler Arbeitsblätter, digitaler Kompetenzraster und PowerPoint-Präsentationen. - Schülerinnen und Schüler setzen ihre Kompetenzen bei Medienprojekten, z. B. im Rahmen des „Filmmusikprojekts“ und bei schulischen Höhepunkten, z. B. der Weihnachtsgala ein. - Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 organisierten Gesprächsrunden mit Mitarbeitern der TU Berlin zur Thematik „Bodyhacking“ im „Junior Science Café“. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, EFB	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat ein Konzept zur Berufs- und Studienorientierung als Teil des Schulprogramms. - In den schulinternen Planungen sind Termine sowie inhaltliche Schwerpunkte der Studien- und Berufsorientierung ausgewiesen, z. B. Berufsbildungswandertage in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 10 und der „Tag der Wissenschaften“. - In Bezug auf die Heterogenitätsdimension ermöglicht die Schule den Lernenden Teilnahmen z. B. am Zukunftstag, an Ausbildungsmessen und die individuelle Förderung von Mädchen in den Bereichen Informatik und Technik über das GET-IT-Projekt der TU Berlin. - Zwei Lehrkräfte der Schule sind federführend für den Gesamtprozess verantwortlich. - Unternehmen des regionalen Umfeldes sind Partner der Schule, z. B. Kaufland (Filiale Havelland), Panther Print GmbH Wustermark und E.ON Edis. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation fachübergreifender/fächerverbindender Aspekte der Berufs- und Studienorientierung - Festlegung von Evaluationsmaßnahmen 		
DA, IN, SFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule führt das Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufen 9 durch. - Ihre Stärken und Neigungen ermitteln die Schülerinnen und Schüler mit der Potenzialanalyse, im Assessmentcenter und mithilfe von Angeboten der Agentur für Arbeit. - Bestandteile des Unterrichts verschiedener Fächer, z. B. W-A-T, Deutsch und Englisch, sind das Bewerbungstraining und das Verfassen von Bewerbungsschreiben. - Schülerinnen und Schüler nutzen Testverfahren und kategorisierte Fragebogen für ihre Selbsteinschätzung. - Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 gestalten für die Lernenden der Jahrgangsstufe 8 eine Berufsmesse an der Schule. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verwendung des Berufswahlpasses in allen Jahrgangsstufen - Festlegung von Bewertungsgrundsätzen in Bezug auf den Berufswahlpass 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In Fachexkursionen erkunden Schülerinnen und Schüler die Angebote, z. B. der Beuth-Hochschule für Technik in Berlin, der TU Berlin und der Universität Potsdam. - Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern Teilnahmen am „Schnupperstudium“, z. B. im Rahmen von Praktika (GET-IT-Projekt), „Tag der offenen Tür“ an genannten universitären Einrichtungen und Exkursionen an die TH Wildau. - Schülerinnen und Schüler hören an der Schule Gastvorlesungen zu ausgewählten wissenschaftlichen Themen, z. B. am „Tag der Wissenschaften“. - Die Seminarkurse nehmen an jährlich stattfindenden Veranstaltungen wie z. B. der „Langen Nacht der Wissenschaften“ in Berlin und Potsdam, an den „Tagen der Forschung“ und am „Schüler-Technik-Tag“ in Berlin teil. - Schülerinnen und Schüler erproben ihre beruflichen Fähigkeiten in einer Schülerfirma, der Schülercafeteria. - Die Schule nutzt Förderprogramme, z. B. „komm auf Tour“. 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mit dem Marie-Curie-Gymnasium in Ludwigsfelde kooperiert die Schule auf verschiedenen Ebenen, z. B. über die Oberstufenkoordinatoren, in Bezug auf gegenseitige Teilnahmen am „Tag der Wissenschaften“ und bei der Vermittlung von physikalischen Praktikas an der TU Berlin. - Mit außerschulischen Partnern, wie z. B. der Industrie- und Handelskammer, und Unternehmen der Region, z. B. der Mittelbrandenburgischen Sparkasse, arbeitet die Schule zusammen. - Die Schule nutzt Informationen verschiedener Netzwerke zur Berufs- und Studienorientierung, z. B. Partner Schule Wirtschaft Berlin, MINT-EC-Schulen und „Teilchenwelt“. - Die Schule hat mit einer Vielzahl von Einrichtungen und Unternehmen schriftliche Kooperationsvereinbarungen mit konkreten Zielsetzungen abgeschlossen, z. B. mit dem HPI, der Musik-, Kunst- und Volkshochschule Havelland sowie ALBA Berlin. - Auf institutioneller Ebene kooperiert die Schule z. B. mit der Barmer Ersatzkasse, der TU Berlin und der Agentur für Arbeit Nauen. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße